

Leseverständnis fördert auch das Selbstvertrauen

Gemeinnütziger Verein bringt Schüler und Mentoren zusammen

Von Ramona Poltrock

BÜRCEL/RUMPENHEIM • Vorlesen und gleichzeitig verstehen, was man liest. Das ist eine Herausforderung für viele Kinder und Jugendliche. Marc kann das aber mittlerweile viel besser als vor den wöchentlichen Sitzungen mit Hanna Stelling. Die 68-jährige Rentnerin kommt jeden Freitagmorgen in die Rumpenheimer Ernst-Reuter-Schule, um mit Marc verschiedene Texte zu lesen und sein Textverständnis zu verbessern.

Eigentlich hätte Marc Werkunterricht, aber stattdessen trifft er sich für 45 Minuten im Ruheraum der Lehrer, um mit Hanna gemeinsam ausgewählte Texte und Bücher zu lesen und verschiedene Aufgaben zum Textverständnis zu lösen. „Das macht mehr Spaß, als im Unterricht“, sagt der Viertklässler, denn hier bekommt er keine Noten und kann mit Spaß und ohne Druck lesen lernen.

Der gemeinnützige Verein Mentor – Die Leselernhelfer Hessen zeigt, dass bereits nach sechs Monaten gemeinsamen Lesens und Lernens sich die Deutschleistungen der Mädchen und Jungen in der Regel um eine Note verbessern“, sagt Koordinatorin Bäuml. „Die meisten Kinder werden sicherer im Umgang mit der deutschen Sprache und trauen sich im Unterricht mehr zu.“ Doch nicht nur in der Schule ist es erforderlich, Deutsch lesen, verstehen und sprechen zu können. „Es ist ebenfalls wichtig, um am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und Austausch teilzunehmen. Diese Chance sollte jedes Kind haben – unabhängig von seiner kulturellen und sozialen Herkunft“, so Bäuml.

Leselernhelfer gesucht

Der Verein Mentor – Die Leselernhelfer Hessen gibt es seit 2006. Bisher sind etwa zehn Mentoren für zehnte Kinder in Offenbach aktiv. Die Förderung findet ein- bis zweimal pro Woche während der Schulzeit statt und dauert jeweils eine Unter-

richtsstunde. Der Verein sucht dringen weitere Mentoren für die Ernst-Reuter-Schule und die Uhlandschule – vor allem dort, denn die zwei bisherigen Mentoren sind weggegangen. Info: www.mentor-hessen.de, ☎ 97683092.

zusammengeführt. Vor sechs Jahren hat Landesvorsitzender Georg Kowalski die bundesweite Initiative auch nach Hessen geholt. Nach dem Vorbild des 2003 gegründeten Dachverbands in Hannover vermittelt der Verein freiwillige Leselernhelfer, sogenannte Mentoren, an 76 Schulen in ganz Hessen.

Die Leselernhelfer möchten 6- bis 16-jährigen mit Defiziten beim Lesen und Verstehen von Texten fördern. Hierfür ist landesweit eine Eins-zu-eins-Betreuung vorgesehen, um stets offen für die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu sein. „Zusätzlich besteht der Vorteil darin, aufkommende Konkurrenzsituationen zu vermeiden, denn sobald ein

zweites Kind dazukommt, nehmen sich die Kinder wieder zurück und arbeiten nicht mehr mit“, erklärt Bettina Bäuml, Koordinatorin für Frankfurt und Umgebung. Hanna Stelling ist seit einem halben Jahr Mentorin und hilft Marc sowie vier weiteren Grundschulern, die Lesefähigkeiten zu verbessern.

Hierfür liest die gelernte Industriekauffrau einmal den Text vor und lässt dann Marc laut lesen und korrigiert unter anderem Aussprachefehler. „Anfangs konnte Marc nicht so gut lesen, aber jetzt liest er recht flüssig und versteht die Texte viel besser“, berichtet Stelling. Immer wieder stellt sie ihm Fragen zu den Texten. „Marc macht das ganz toll, er kann sich



Lernatmosphäre, die fruchtet: Marc und Hanna Stelling.

viel merken“, so seine Mentorin.

Am Ende fragt sie ihren Schützling, wie er Texte und Aufgaben bewertet: einfach, schwierig? Diese Selbstbeobachtung schickt Stelling dann an Marcs Deutschlehrerin, damit diese sich über seine Fortschritte ein Bild machen kann. Der Viertklässler merkt, dass ihm das Lesen jetzt leichter fällt und es Spaß macht. Seitdem er die Lesestunde mit Hanna hat, liest er nun auch mehr in seiner Freizeit. „Ich lese gerade den ersten Teil von Harry Potter“, sagt der 10-jährige. Bei Gefallen ist auf jeden Fall ausreichend Lesestoff vorhanden...

Auf solche Resultate sind Hanna Stelling und der Men-

tor-Verein Hessen stolz. „Die Erfahrung zeigt, dass bereits nach sechs Monaten gemeinsamen Lesens und Lernens sich die Deutschleistungen der Mädchen und Jungen in der Regel um eine Note verbessern“, sagt Koordinatorin Bäuml. „Die meisten Kinder werden sicherer im Umgang mit der deutschen Sprache und trauen sich im Unterricht mehr zu.“ Doch nicht nur in der Schule ist es erforderlich, Deutsch lesen, verstehen und sprechen zu können. „Es ist ebenfalls wichtig, um am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und Austausch teilzunehmen. Diese Chance sollte jedes Kind haben – unabhängig von seiner kulturellen und sozialen Herkunft“, so Bäuml.